



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

November

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1965

Monatsspruch für November 1965:

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt!

Micha 7, 18 a

Dies ist der Ausruf eines Propheten, der noch staunen konnte, der noch bereit war, sich überraschen zu lassen. Diese Fähigkeit zum Staunen könnte uns fast staunen machen. Wo ist denn heute ein Mensch, der sich noch überraschen läßt? Wir planen die Zukunft, wir sichern uns ab, wir leben in einem Jahrhundert so erstaunlicher Entdeckungen, daß wir im Grunde über nichts mehr staunen. Sicherlich erschrecken wir mitunter vor den Folgen irgendwelcher Erfindungen, doch für möglich halten wir selbst Unmögliches. Zwar bergen Zukunft und Fortschritt Rätsel, doch ihre Enthüllung wird uns kaum noch erstaunen, weil wir mit ihr rechnen. Vielleicht kann im mitmenschlichen Umgang je und dann die Reaktion oder das Wesen eines Mitmenschen uns staunen machen, uns überraschen, weil wir ihn nicht richtig erkannt haben und mit Vorurteilen behaftet waren. Der Mensch ist eben eigen gewachsen und lebendig und bei aller Planung letztlich unberechenbar. Manche Zeitgenossen, die den Menschen planen und formen wollen nach einem Maß, das ihnen richtig erscheint, werden hier — hoffentlich in Kürze — Überraschungen erleben und wieder zu staunen beginnen.

Micha, der Prophet, erschrickt über Gott, erstaunt, weil er so anders ist als gedacht. Micha rechnete stets mit Zorn und Strafe Gottes; und nun ist dieser so gütig, daß er Sünde vergibt. Erstaunen über Gott, das zugleich Dank ist! Wenn Menschen schon unberechenbar sind, um wieviel mehr Gott. Wie schön, daß der unberechenbare Gott sich als der liebende und gütige zeigt.

Freilich spricht aus diesem Wort ein tiefes Wissen um den Menschen. Wir reden heute so viel vom Menschen und der Menschheit, daß man all das Geredete und Geschriebene weder hören noch vollständig lesen noch gar verstehen und überhaupt nicht behalten kann. Der Mensch in der Gesellschaft ist so ein Thema: welches der Menschenort in den verschiedenen Gruppen unserer pluralistischen Gesellschaft ist, wie er

innerlich und äußerlich auf die Technik und auf die technisierte Arbeit reagiert, wie er seine Beziehungen zum anderen Geschlecht gestaltet, romantisiert oder versachlicht, welches die Einflüsse des Wohlstandes und welches die psychologischen Gesetze sind, die man am liebsten in Filmen, Schauspielen und in Illustrierten der Masse zum Beschauen preisgibt. Nur das Elementare, das Ureinliche ist so oft vergessen: der Mensch steht vor Gott. Du stehst vor Gott. Das ist schließlich auch noch da. Micha wußte das.

Gehen wir also noch einmal zu Micha zurück. Sein staunender Ausruf erfolgt angesichts der Überraschung: das Volk lebt ja noch, es sind nicht alle vernichtet, man ist noch da. Gott hat also nicht zerschlagen, Gott hat bewahrt. Jedenfalls einige sind übrig geblieben; die andern, die nicht mehr da sind, nennt Micha nicht, sind sie doch auch mit ihrem Schicksal in Gott.

Beziehen wir dies nun auf uns. Wir sind da, wir leben. Eine einfache, fast primitive Aussage. Und doch: wir leben, lieben, leiden, arbeiten, feiern, planen, sorgen, alles, alles tun wir, obwohl wir Gottes vergessen haben. Jahrelang, jahrzehntelang meinten wir, es geht ohne Gott. Und auf einmal tritt aus dem Wort „Gott“ der lebendige, gegenwärtige Gott heraus. Erschrecken, daß es ihn gibt, Erstaunen, daß er uns bewahrt hat, dann das Wissen, daß er wirklich vergibt und liebt. Er hat die Zeit der Gottlosigkeit und des Abfalls überschen, mit Geduld ertragen. Nun ist es wieder Zeit, Zeit für uns, zu ihm zurückzukehren. Staunend, erschreckend, dankbar. Es ist nicht zu spät.

Laßt uns so den Bußtag als einen Tag des Hintretens zu dem lebendigen Gott begehen, den Ewigkeitssonntag danach als einen neuen Blick in die Zukunft Gottes über den Tod hinaus erfahren und den Advent als immer wiederkehrenden Ruf zu Gott, der sich zu uns beugt, um sich von uns finden zu lassen. Wenn wir doch das Staunen wieder lernen würden!

Schneidewind

Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben

Zum Totensonntag ein Bekenntnis Martin Luthers zur Todesüberwindung und des Fleisches Auferstehung: Nicht Tote, sondern Schläfer nennt er die Abgeschiedenen. So befremdlich uns zunächst sein Bekenntnis erscheinen mag, es überzeugt; nicht durch seine Beredsamkeit, sondern durch den kindlich-gewissen Glauben, dem es zur Darstellung an Worten und Bildern gewiß nicht mangelt.

Wir sollten es uns laut vorlesen.

Wer da will glauben, muß nicht achten, was die fünf Sinne begreifen und zeigen, denn Gott sieht und richtet auch nichts danach, sondern nur wie sein Wort wahr werde, daß er sagt: „Tod, ich will dein Tod sein, ich will dich fressen und, den du gefressen hast, wieder lebendig machen, oder will nicht mehr ein Gott sein.“ Und wie er gar nicht sieht in das Wesen, so wir vor uns haben, wie der eine zehn Klafter in der Erden oder unter der Erden liegt, der andere zu Asche verbrennt und in alle vier Winde zerstreut oder von Tieren, Vögeln und Würmern zerfressen ist, sondern ist eitel Leben vor seinen Augen, den er will ein neu ewig Leben machen aus diesem zeitlichen Tode und Verwesen. Also müssen wir's auch in die Augen fassen und gegen unser Fühlen richten nach dem, was Gott sagt, so gewiß, als wäre es schon geschehen, und uns nur davor hüten, daß wir solches in keinen Zweifel ziehen.

Denn was zuvor ohne Christus ein rechter ewiger Tod war, das ist nun, nachdem Christus durch den Tod gegangen und aufgestanden ist, nicht mehr ein Tod, sondern ein Schlaf geworden, also daß die Christen, die in der Erde liegen, nicht Tote, sondern Schläfer heißen, und als solche gewißlich auch auferstehen werden. Denn schlafen heißt man die, die da liegen, daß sie wieder erwachen und auferstehen sollen, nicht die, die so liegen, daß keine Hoffnung ist, daß sie wieder auferstehen werden, solche heißt man nicht schlafen, sondern tote Leichname, also daß eben in dem Wort ‚schlafen‘ in der Schrift die zukünftige Auferstehung angegeben ist.

Und darüber hinaus: Indem Paulus Christum den Erstling der Schlafenden nennt, will er anzeigen, daß man die Auferstehung also anschauen und fassen soll, als sei sie schon angefangen in Christus, ja als sei bereits mehr denn die Hälfte geschehen, so daß das, was noch vom Tode vorhanden ist, als nichts denn ein tiefer Schlaf zu achten ist, und die künftige Auferstehung unseres Leibes nicht anders zugehen soll, denn wie einer plötzlich aus solchem Schlaf erwacht. Denn das vornehmste und beste Stück ist schon davon geschehen, nämlich, daß Christus, unser Haupt, aufgestanden ist; weil aber das Haupt droben sitzt und lebt, so hat es nicht mehr Not, und müssen wir, die an ihm hängen, als sein Leib und Glieder auch hernach. Denn wo das Haupt geht und bleibt, da muß der Leib mit allen Gliedern auch mit hingehen und bleiben, gleichwie in des Menschen und aller Tiere Geburt das Haupt natürlicherweise zuerst hervorkommt, und wenn das geboren ist, so geht der ganze Leib leicht hernach. Weil nun Christus hinüber ist und droben im Himmel über Sünde, Tod, Teufel und alles regiert und solches um unseretwillen getan hat, daß er uns zu sich bringe, so dürfen wir nicht mehr sorgen für die Auferstehung und unser Leben, ob wir gleich hinfahren und unter der Erde verfaulen. Denn es heißt jetzt nichts mehr denn ein Schlaf und ist für ihn nur um eine Nacht zu tun, daß er uns aus dem Schlaf erwecke.

Wenn ich nun solches weiß und glaube, so ist mein Herz oder Gewissen und Seele schon auch durch den Tod und das Grab bei Christus im Himmel, lebt und freuet sich desselben. Somit haben wir also die zwei besten Stücke und vielmehr denn die Hälfte der Auferstehung hinweg. Und weil er das Herz durch den Glauben lebendig und neu macht, wird er auch wohl den verfaulenden Leichnam hinschleifen und den Rock wieder anziehen, daß wir ihn vor Augen sehen und mit ihm leben werden.

Siehe, also müssen wir lernen unseren Schatz ansehen und uns wenden von dem zeitlichen Wesen, das vor den Augen und Sinnen ist, und uns nicht lassen schrecken durch den Tod und anderes Unglück, Jammer und Elend. Auch nicht achten, was die Welt hat und vermag, sondern dagegenhalten, was wir in Christus sind und haben. Denn unsere Zuversicht steht gar darauf, daß er aufgestanden ist und daß wir mit ihm schon das Leben haben und nicht mehr in des Todes Gewalt sind. Darum laß nur die Welt toll und töricht sein mit ihrem Scharen und Trotzen auf ihr Geld und Gut, und den Teufel toben mit seinen giftigen Pfeilen im Gewissen und allerlei Plage dazu uns anlegen. So soll dagegen das allein unser Ruhm und Trotz sein, daß Christus ist unser Erstling, und die

Auferstehung hat angefangen, durch des Teufels Reich, Hölle und Tod gerissen und nicht mehr stirbt noch schläft, sondern droben ewiglich herrscht und regiert, daß er uns auch aus diesem Kerker und Tod helfe.

Was wollen wir denn uns erschrecken und verzagt machen lassen, obschon der Teufel uns unter die Augen tritt und danach greift, als wollte er uns alles nehmen, würgt uns Weib und Kind, zermartert das Herz mit allerlei Jammer und Trübsal und zuletzt auch unseren Leib vernichtet und meint, er wolle uns damit alles genommen haben. Aber damit soll er es noch lange nicht ausrichten, Leib und Leben mag er uns jetzt nehmen, weil wir hier liegen in seiner Herberge, da er nichts tut, denn täglich würgen und morden als ein Henker oder Schlächter in einem Stall voller Schafe. Und weil wir in solchem Wirtshaus zehren, so müssen wir ihm auch entgelten. Er gibt keine andere Speise, denn Pestilenz und alle Krankheit und schenkt keinen anderen Wein noch Trank, denn eitel Gift. Darum dürfen wir nichts anderes erwarten, denn daß er uns desselben voll mache und uns danach schlachte und die Haut abziehe.

Aber wenn er schon das alles getan hat, hat er uns damit noch nichts genommen, denn das ist nicht unser Gut noch Schatz, den wir Christen haben, wie die Welt sucht und hat an diesem Leben auf Erden. Sondern wir haben ihn schon vor ihm verwahrt, daß er uns ihn nicht nehmen soll in diesem Erstling der Toten, der droben sitzt und aus der Mördergrube gefahren ist und unser Leben und alles mit sich genommen hat. Darauf trotzen wir und spotten des Teufels dazu und sagen: ... Was hast du schon davon, wenn du uns gar gefressen hast? Damit sollst du noch lange nicht deinen unersättlichen Hunger gestillt haben, denn du wirst nicht finden, was du suchst und begehrst, welches ist unser bestes und größtes Teil, ja unser ganzes Leben und Schatz, nämlich dieser Artikel der Auferstehung in Christus. Damit sind wir dir schon aus den Zähnen gezogen und zu hoch gesetzt, denn der Schatz liegt nicht bei oder in uns (sonst hättest du ihn bald weggerissen), sondern droben in Christus, da du ihn sollst unangegriffen und stehen lassen und keinen Dank dazu haben. Was schadet uns denn, daß du uns jetzt leiblich würgst? Denn damit tust du nichts, als daß du diesem armen Madensack aus dem Elend hilfst, daß er auch hernach komme, wohin er soll, wo das Haupt, Herz und alles ist, außer allem Unglück, des wir täglich warten und begehren. ...

Zudem haben wir den Vorteil, von dem ich oben auch gesagt habe, daß der Tod in Christus schon nichts mehr ist, und ein Stück der Auferstehung schon geschehen, welches das vornehmste und beste ist, und wir auch einen Geschmack derselben durch den Christus in unserem Herzen empfangen haben. Und gottlob ist es dahin gekommen, daß der Feind hier keine Zähne mehr hat und sein Schwert verloren hat. Denn wenn man's will rechnen, so hat er die Welt schon fast aufgerieben und das Faß bis auf die Hefe ausgesoffen, den größten Teil des menschlichen Geschlechtes hingerichtet, das Haupt, Brust, Bauch und Bein, dazu schier auch den Fuß. Denn wir sind nun nichts mehr als die letzte Zehe. ...

Also hat auch der Tod fast sein Würgen ausgerichtet und nun bald ausgeherrscht, ohne daß er noch nicht kann satt werden, bis er das übrige kleine bißchen frommer Leute auch vollends aufgefressen habe.

Wiederum aber hat Christus in ihm und seinen Heiligen das Leben auch schon zu Wege gebracht und fast bis aufs letzte ausgerichtet; denn droben sitzt er als unser Haupt und regiert über das ganze menschliche Geschlecht so mächtig und groß, daß alle Welt nichts ist gegen ihn, und hat schon das vornehmste Stück seines Leibes, das ist die Christenheit, durch den Glauben an seine Auferstehung, das auch nichts mehr denn um einen Sprung, ja um einen Augenblick zu tun ist, daß die Seinen, die nach dem Leib noch in der Erde liegen, vollends auferstehen. Denn sie sind nun alle bis auf eine kleine Zahl aus diesem Elend genommen und zu mehr als die Hälfte in Christus lebendig, weil sie im Glauben gelebt und darin geblieben sind. ...

Summa: Wir sind schon über das Haupt, ja über den Rücken und Bauch, Schulter und Beine, und hat er nichts mehr an uns, das er halten kann, außer einer kleinen Zehe, die auch bald hindurchkommen soll.

Darum haben wir, die wir jetzt das Ende der Welt erreicht haben, den Trost, daß es noch um gar ein kleines zu tun ist, und jetzt auf dem letzten Sprung sind, und ehe wir uns umsehen, werden wir alle miteinander bei Christus stehen und ewiglich mit ihm leben.

Berichte aus dem Gemeindeleben

Männerarbeit

Am 12. Oktober beschäftigten wir uns mit dem Thema „Freiheit und Gehorsam im politischen Handeln“ und haben damit den Männersonntag in unserem Kreise vorbereitet.

„Die demokratische Hoffnung gründet in der Überzeugung, daß der Staat für den Menschen und nicht der Mensch für den Staat da ist. Die Herrschaft wird von Menschen für Menschen ausgeübt“ (Marsch). Daß alles, was er denkt und tut, ausschließlich für den Menschen, im Dienste und zum Wohle des Mitbürgers geschieht, nicht einer Idee, Ideologie oder Partei zuliebe, davon wird sich der Christ leiten lassen. Er empfängt das Motiv für seinen Einsatz vom Evangelium, denn er möchte gerade auch im politischen Bereich die Liebe Gottes bezeugen, die er zuvor in seinem eigenen Leben erfahren hat.

Wie aber ist es möglich, diese Botschaft der Liebe ernstzunehmen in einem Lebensbereich, der weithin — wie alle anderen Lebensbereiche auch — von Gewaltanwendung, Machtanwendung, Machtkämpfen, Polemik und hartem, rücksichtslosem Vorgehen bestimmt wird? Nach den Grundsätzen der Bergpredigt könne man kein Volk regieren, hat Bismarck einmal gesagt. Und doch bindet die Botschaft der Bergpredigt den Christen auch in seinem politischen Handeln, freilich nicht in der Weise, daß es ihn wie ein starres Prinzip von vornherein und im voraus auf eine ganz bestimmte Handlungsweise festlegte, etwa auf das Prinzip der Gewaltlosigkeit in jeder Lage und um jeden Preis. Es könnte doch sein, daß nur Härte andere Menschen vor schweren Fehlern bewahrt. Wer in solcher Lage nachgibt, wird schuldig! Entscheidend ist allerdings, ob dieses harte Vorgehen in der Liebe zu dem anderen Menschen, in der Verantwortung für anvertrautes Leben gründet oder in Wahrheit doch nur dem eigenen Fortkommen dient. Die biblische Botschaft hält für niemanden bis ins einzelne gehende Grundsätze und Anweisungen bereit. Vielmehr erwarten sie von jedem, daß er in jeder Situation erneut prüft, was erforderlich ist. Gerade wenn wir auf die biblische Botschaft hören und sie zu verwirklichen versuchen, erfahren wir, daß jeder einzelne in seiner Lage dem Wort Gottes in verschiedener Weise gehorchen kann, vielleicht sogar muß. So glauben beispielsweise die einen Christen, aus Gewissensgründen den Dienst mit der Waffe verweigern zu müssen, andere meinen, ihrer Verantwortung für die Gemeinschaft nur gerecht werden zu können, wenn sie es tun.

Das Evangelium befreit uns also von dem Zwang menschlicher Prinzipien dazu, unser Leben in seiner unverstellten Wirklichkeit zu sehen; es schenkt uns die Freiheit zu tun, was die Sachlage erfordert, bindet uns aber zugleich in der doppelten Verantwortung vor Gott und den Mitbürgern.

Das Referat sprach von der Solidarität, die durch keine Verschiedenheit des Glaubens- oder Unglaubensbekenntnisses beschränkt oder aufgehoben werden könne. Hier vor allem setzte die Aussprache ein: Gibt es echte Gemeinsamkeiten zwischen einem christlichen und einem atheistischen Politiker? Vermag ein Mensch, der bewußt oder unbewußt ohne Gott lebt, überhaupt wirkliche Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen? Ist er in seinem Gewissen gebunden? Kann ein solcher Mann, mag er auch ein noch so befähigter Fachmann in seinem Arbeitsgebiet sein, überhaupt wissen, was gut für den Menschen ist? Soll und muß nicht ein Christ einen Kandidaten, bevor er ihm sein Vertrauen gibt, danach fragen, ob er Glied der christlichen Gemeinde ist und in ihr lebt, ob er für die berechtigten Interessen seiner Kirche eintritt? Wer so fragt, muß zuvor allerdings die Frage an sich selbst richten, ob er — angefangen mit den bescheidenen Belangen seines Alltagslebens — bereit war, Verantwortung zu übernehmen für andere Menschen, ob er durch seinen Beitrag zur Lösung anstehender Aufgaben auch den Fernstehenden gezeigt hat, wie ernst er seinen Glauben und die aus ihm erwachsenden Pflichten nimmt!

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 9. November statt. Wir wollen dann das Gespräch der letzten Sitzung weiterführen und damit zugleich unsere Erfahrungen und Eindrücke, die wir auf dem Männersonntag gewonnen haben, besprechen.

Wolgast — Goldbach

Besondere Hinweise

1. Unser neuer Küster

Wir haben die Freude am 1. November 1965 Herrn Alfons Hüttenmüller als neuen Küster begrüßen zu können. Seine Frau wird ihm bei der Wahrnehmung des Dienstes zur Seite stehen. Herr Hüttenmüller ist aus unserer Lutherkirchengemeinde hervorgegangen, ist gelernter Handwerker und kommt

mit großer Freude aus freiem Entschluß zu uns. Wir begrüßen ihn an dieser Stelle und wünschen von Herzen, daß sein und seiner Frau Dienst in unserer Gemeinde unter dem Segen Gottes steht.

2. Kirchenvorsteherwahl

In der vorgeschriebenen Frist — Stichtag war der 17. 10. 1965 — wurde nur ein Vorschlag zur Kirchenvorsteherwahl aus der Gemeinde eingereicht. Vorgeschlagen wurden:

1. Frau Ellen Setzepfand, Hausfrau, Engelbosteler Damm 49 (wieder vorgeschlagen)
2. Herr Erich Schneider, Arbeiter, Windthorststr. 10 (wieder vorgeschlagen)
3. Herr Richard Dedekind, Bankkaufmann, Haltenhoffstr. 53

Ersatzleute:

1. Herr Ulrich Hegermann, Bankkaufmann, Engelb. Damm 31
2. Frau Hedwig Mahl, Hausfrau, Am kleinen Felde 28
3. Herr Heinz Schubert, Betriebsleiter, Nienburger Str. 7 A

Nach den Bestimmungen des Kirchenvorsteherwahlgesetzes braucht nunmehr keine besondere Wahl durchgeführt zu werden. Die Vorgeschlagenen sind, weil kein weiterer Vorschlag eingereicht wurde, gewählt.

Nachdem der 1. Teil, die Ergänzung der gewählten Kirchenvorsteher und ihrer Ersatzleute, abgeschlossen worden ist, wird nun im Laufe des November die Ergänzung der vom Kirchenkreisvorstand auf Vorschlag unseres Kirchenvorstandes berufenen Kirchenvorsteher erfolgen. Ihre Namen werden im Dezemberblatt der Gemeinde bekanntgegeben. Die Einführung aller Kirchenvorsteher, der gewählten und berufenen, erfolgt am Sonntag, dem 12. 12., im Hauptgottesdienst, also am 3. Advent.

3. Geburtstage

Am 29. Oktober hat Pastor em. Hake, der vor zwei Jahren in den Ruhestand trat und seinen Wohnsitz nach Minden verlegte, sein siebzigstes Lebensjahr vollendet. Wir gedenken seiner und wünschen ihm viel Freude am Ruhestand und gute Gesundheit.

Am 13. November wird unser langjähriger Kirchenvorsteher und Rechnungsprüfer, Herr Gustav Treichel, 85 Jahre alt. Wir freuen uns, ihn in jedem Sonntagsgottesdienst in der Kirche unter uns zu sehen und danken mit ihm für vielen göttlichen Beistand und Segen in einem langen Leben. Der Herr schenke ihm noch manches Jahr.

Am 11. November wäre unser heimgegangener Pastor Grabe 80 Jahre alt geworden. Wir können nur dankbar sein für seine lange Dienstzeit in unserer Gemeinde. Seine auf die Hl. Schrift gegründete Verkündigung und seine seelsorgerliche Treue sind aus der Geschichte unserer Gemeinde nicht wegzudenken. Ob wohl ein Blumengruß eines dankbaren Gemeindegliedes sein bescheidenes Grab auf dem Stöckener Friedhof zu diesem Tage schmücken wird?

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 30. Oktober

10.00 Uhr: Reformationsschulgottesdienst Pastor Nippold
(Kollekte für Bibelgesellschaften)

Sonntag, 31. Oktober — 20. Sonntag n. Trinitatis — Psalm 46 Reformationsfest

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Schneidewind
(Pr.: Joh. 8, 31 — 36
Kollekte für Bibelgesellschaften)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 18, 9 — 14)

18.00 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl Pastor Nippold

Sonnabend, 6. November

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 7. November — Dritttletzter Sonntag d. Kirchenjahres Psalm 124

10.00 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl Pastor Nippold
(Pr.: Matthäus 12, 38 — 42
Kollekte für den Evangelischen Bund)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 16, 19 — 31)

18.00 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl Pastor Fuchs

Sonntag, 14. November — Volkstrauertag — Psalm 143 —
 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs
 (Pr.: Matth. 25, 14 — 30)
 Kollekte für eigene Gemeinde
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 19, 11 — 27)
 18.00 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

Mittwoch, 17. November — Buß- und Betttag —
 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs
 (Pr.: Matth. 11, 16 — 24)
 Kollekte für weibl. Diakonie)
 18.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold
 (Pr.: Psalm 51)

Sonntag, 21. November — Ewigkeitssonntag — Psalm 50, 1—14
 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
 (Pr.: Jesaja 35, 3 — 10)
 Kollekte für Nichtseßhaftenfürsorge)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 12, 35 — 46)
 15.00 Uhr: Andacht auf dem Strangrieder Friedhof Pastor Fuchs
 18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Nippold

Sonntag, 28. November — 1. Advent — Psalm 63, 2—9
 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Nippold
 (Pr. Hebräer 10, 19 — 25)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 19, 29 — 40)
 18.00 Uhr: Abendgottesdienst und Abendmahl Pastor Fuchs

Mittwoch, 1. Dezember — 1. Adventsandacht —
 20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendm. P. Schneidewind

Sonnabend, 4. Dezember
 20.00 Uhr: Wochenschlußandacht und Beichte P. Fuchs

Sonntag, 5. Dezember — 2. Advent — Psalm 77, 1—21
 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs
 (Pr.: 2. Thessalonicher 3, 1—5)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 5 — 23)
 18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind

Wochenschlußandacht:
 Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle außer Sonnabend, 6. November und Sonnabend, 4. Dezember, 20 Uhr, in der Kirche

Bibelstunden:
 Montagsbibelstunde
 Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
 Mittwochsbibelstunde
 Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstraße 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerkreis: Dienstag, den 9. November, 20 Uhr
Frauenkreise:
 Bezirk Süd Donnerstag, 4. 11., 20 Uhr, An der Lutherk. 12
 Bezirk West Donnerstag, 4. 11., 20 Uhr, Callinstr. 14 A
 Bezirk Ost Donnerstag, 11. 11., 20 Uhr, Callinstr. 14 A
Mütterkreise:
 Bezirk West Donnerstag, 11. 11., 20 Uhr
 Bezirk Süd Montag, 15. 11., 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
 Bezirk Ost Dienstag, 16. 11., 20 Uhr
Feierabendkreis: Donnerstag, 18. November, 16 Uhr
Kirchenchor: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr
Posaunenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller
Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr
Konfirmiertenkreis: Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, An der Lutherkirche 12
Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr
Jungchar: Jeden Mittwoch, 16.30 Uhr
Jungchar (für Jungen): Jeden Mittwoch, 18 Uhr

Konfirmandenjungchar (f. Mädchen): Jeden Montag, 17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12
Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Mittwoch, 16 Uhr, An der Lutherkirche 12 (12—15 J.), u. 14tägig mittwochs, 18 Uhr, An der Lutherkirche 12 (ab 15 J.)
Evangelische Mädchenpfadfinder: Jeden Montag, 15.30 Uhr
Wichtel: Jeden Donnerstag, 15.30 Uhr
Blaues Kreuz: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Gemeindeveranstaltung für die ganze Gemeinde:
 Montag, den 1. November, 20 Uhr, im Gem.-Saal, Callinstraße 14 A, Theateraufführung „Ein verdienter Staatsmann“ von T. S. Eliot

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

5. Nov. Frau Minna Bantelmann, Aternstraße 37, 84 Jahre. —
 6. Nov. Frau Johanne Feige, An der Strangriede 56, 91 Jahre. —
 13. Nov. Herr Friedrich Krieger, Rehbockstraße 10, 82 Jahre. —
 13. Nov. Kirchenältester Gustav Treichler, Aternstr. 16, 85 Jahre. —
 14. Nov. Frau Ida Klingemann, Aternstr. 21, 82 Jahre. —
 22. Nov. Frau Amalie Ogurreck, Hahnenstr. 18, 86 Jahre. —
 27. Nov. Frau Auguste Zierenberg, Schaufelderstraße 10, 85 Jahre. —
 30. Nov. Herr Karl Jörns, Nienburger Str. 7 A, 84 Jahre. —
 30. November Frau Henriette Marx, früher Schneiderberg 21, 84 Jahre.
 „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird wohl machen.“ Psalm 37, 5

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober empfangen die heilige Taufe:

Thorsten Kirch, Engelbosteler Damm 128. — Dina und Anja Vincentz, Haltenhoffstr. 36. — Rita Bohmann, Engelbosteler Damm 132. — Holger Kaufmann, Paulstr. 4. — Ralf Schütte, Im Moore 36. — Detlef Simon, Haltenhoffstraße 1. — Heike Redlin, Haltenhoffstr. 14. — Claudia Leib, Am kleinen Felde 35. — Thomas Lang, An der Strangriede 1. — Susanne Weber, Haltenhoffstr. 20. — Andreas Hübner, Schaufelder Str. 35 c. — Kirsten u. Frank Anshl, Schaufelder Str. 35 c. — Olaf Knobloch, Aternstr. 35. — Dirk Ahlschlager, Kornstr. 30. — Regine Klaar, Appelstr. 6. — Nicole Winter, Schulzenstr. 5 a.
 „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ 1. Joh. 3, 1

wurden kirchlich getraut:

Ingenieur Wolfgang Pohl, Schaufelder Str. 28, und die Verkäuferin Renate Lenz, Schneiderberg 21. — Werkzeugmacher Jürgen Nolting, Osterfeldstr. 61, und die Sekretärin Hilda Meyer, Gerhart-Hauptmann-Str. 52. — Angestellter Hans-Dieter Bernhardt, Kniestr. 37, und die Chemielaborantin Brigitte Hennig, Glünderstr. 3 b. — Arbeiter Wilfried Knorr, Langenhagen, Wohlenbergstr. 27, und die Hausfrau Helga Tolle, Rehbockstr. 13. — Triebwagenführer Dieter Eisenblätter, Petersstr. 11, und die Stenokontoristin Ingrid Schulz, Engelbosteler Damm 42. — Landwirt Hanns-Georg Cassel, Rosdorf, und die Studentin Erika Steinmetz, Hemmendorf. — Isolierer Walter Wilczek, Zwickauer Str. 20, und die Arbeiterin Gerda Rössig, Im Moore 40. — Autolackierer Werner Krauß, Goethestr. 38, und die Buchhalterin Ruth Reuter, Aternstr. 13.
 „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ 1. Joh. 5, 4

wurden kirchlich bestattet:

Rentner Emil Meier, 63 Jahre, Hahnenstr. 10. — Kaufmann Karl Dunker, 78 Jahre, Schneiderberg 29. — Rentner Friedrich Sievert, 74 Jahre, Lilienstr. 16. — Rentner Ferdinand Helms, 73 Jahre, Kniestr. 29. — Rentner Wilhelm Spark, 85 Jahre, Aternstr. 40. — Ehefrau Johanne Wolters, 68 Jahre, Engelbosteler Damm 130. — Witwe Johanne Hofmann, 77 Jahre, Am kleinen Felde 23. — Witwe Emma Hartung, 70 Jahre, Groß Berkel, fr. Hahnenstr. 10. — Ehefrau Anna Kaufmann, 80 Jahre, Rehbockstr. 32. — Rentner Walter Hilgenfeld, 80 Jahre, Appelstr. 16. — Witwe Martha Eilers, 65 Jahre, Engelbosteler Damm 113. — Prokurist i. R. Oskar Fette, 72 Jahre, Steintormasch 280, fr. Engelbosteler Damm 27. — Elektro-Kaufmann Wilhelm Martin, 81 Jahre, Engelbosteler Damm 108. — Witwe Elisabeth Enders, 85 Jahre, Helenenstr. 9.
 „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Joh. 14, 19